

Um die Dardanellen.

Wien, 13. Nov. Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: In einem „Das Testament Peters des Großen“ betitelten Artikel führt das Organ der Konserverativen, „Militaria“, aus: Das letzte Manifest des Zaren beweist, daß Rußland nicht wie in früheren Kriegen mit der Türkei für die Freiheit der bedrängten Völker zu kämpfen vorgibt, sondern es laßt klipp und klar, daß es sich diesmal um die Dardanellen handelt. Rest ist für Rußland die Zeit gekommen, diese Frage endgültig zu regeln. Wir müßten ganz blind sein, wenn wir nicht erkennen wollten, daß wir dann zunächst an die Weiche kommen, denn niemand von uns könnte glauben, daß Rußland über Wien nach Konstantinopel gehen werde. Dies Testament Peters des Großen soll nun ausgeführt werden. Darum müssen wir für unsere Critics sorgen. (W. Z. B.)

Die Stimmung in Rumänien für Rußland ungünstig.

Wien, 13. Nov. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Bukarest: Das ist die große Frage, daß Rußland von Rumänien den Durchzug russischer Truppen durch Rumänien verweigert habe, wird von hiesigen unterrichteten Stellen so kritisiert. Sollte die Petersburger Regierung eine solche Forderung stellen, oder Rumänien irgendwelche andere Maßnahmen zumuten, die gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität wären, dann würde dadurch eine durchaus neue Lage geschaffen sein und neue Entschlüsse der rumänischen Regierung würden notwendig. Die letzten Kriegsergebnisse in Ostgalizien und in der Bukowina haben hier eine starke Erregung gegen Rußland hervorgerufen, die auch in der bevorstehenden Tagung der Kammer zum Ausdruck kommen dürfte. Auch die geringe Leistungsfähigkeit Rußlands im Schwarzem Meer stimmt hier nicht zu gunsten Rußlands. (W. Z. B.)

Weitere Einzelheiten zum Kampf zwischen der „Emden“ und der „Zibony“.

London, 13. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Aelaide: Die „Emden“ traf mit dem „Wagon“ 6 Uhr morgens hier ein. Sie führte einen Vorrat an Wasser und Proviant mit sich. Sie setzte zwei Boote aus, die drei Offiziere und 40 Mann mit vier Maschinengewehren landeten. Sie geführten die Rebellenfahne und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden des Kabels. Die „Emden“ gab um 9 Uhr früh das Signal zur Abfahrt; aber es war schon zu spät. Die „Zibony“ hatte bereits ein anderes Kriegsschiff aufsuchen, das sofort auf die Entfernung von 3000 Meter den ersten Schuß abgab. Als die „Zibony“ näher kam, gelang es ihr, einen Schrapnell und einen Haub der „Emden“ wegzuschleusen. Die Schiffe feuerten heftig und entzweiten sich schnell. Die „Zibony“ wurde durch einen Schrapnell schwer verletzt. Der Kommandant der „Zibony“ erzählt, daß sie ihre Schußleistung benutzte, um sich außerhalb des Bereichs der Kanonen der „Emden“ zu halten, bis sie auf den Strand lief. Das Geschütz baute 80 Minuten. Nur zwei Schiffe der Deutschen trafen. Sie stützten vier Mann und hatten einen viersten Schützen verlustig veräußert. Die am Strand gelandeten deutschen Matrosen schickten sich auf einem alten Schoner ein, der einen Besondere der Insel gebaute; nachdem sie Kleider und Vorräte requiriert hätten, fuhren sie ab. Man hat von ihnen nichts weiter gesehen.

Zur Vernichtung der „Emden“.

Leipzig, 13. Nov. Auf das Weibtelegraphen vom Vorkommen des Flottenbundes deutscher Frauen an den Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Großadmiral v. Tirpitz, aus Anlaß des Verlustes E. M. Klein Kreuzer „Emden“ antwortete Großadmiral v. Tirpitz: Dem Flottenbunde deutscher Frauen sage ich für den Verlust der „Emden“ an dem Verluste des Kreuzers „Emden“ meinen aufrichtigsten Dank. Als Trost kann das Bewußtsein gelten, daß die Schiff seine Pflicht in hervorragender Weise erfüllt und ein glänzendes Vorbild deutschen Regiments und deutscher Ausdauer für alle Zeiten gegeben hat. (W. Z. B.)

Die Kampfkraft der deutschen Interseebote vor Dover.

Wien, 13. Nov. In Verbindung des Verlustes der „Emden“ und der Vernichtung des englischen Kanonenbootes „Higer“ führt die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus: Die „Emden“ war ein Kreuzer, das gefundene englische Torpedoboot war ein kleines, höchlich bemannetes Fahrzeug. Aber die nach großer Flotte auf ein einzelnes deutsches Schiff weit draußen in den süßlichen Ozeanen war ein Akt der Mähe, der den Verlauf des großen Kampfes seine Bedingungen und Schwächen stellt. In den Millionen der deutschen Flotte an der Küste Englands aber liegt Flotte und Methode, und jeder Erfolg, der hier erlangen wird, heißt ein Satz des feindlichen Heeres. Wie stark wird der Eindruck der ungeminderten Kampfkraft der deutschen Interseebote vor Dover größer sein, als die Freude über die von übermächtiger Artillerie niedergeschlagene „Emden“. Deutschland aber mag diesen neuen, hochbedeutenden Sieg seiner gefährlichsten Interseebote stolz als Ansporn und Hoffnung binnemehmen.

Ein weiterer Burengeneral aufständig.

Wie aus London berichtet wird, befindet die „Westminster Gazette“, daß der ehemalige Burenkommandant Postel sich den Aufständischen in Transvaal angeschlossen habe. (W. Z. B.)

Wers glaubt.

London, 13. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung soll Botha das Kommando Deinetz nach forzierten Radtmarsch 23 Meilen östlich Wilmberg getroffen haben. Die Buren hätten 250 Gefangene und 2 Lager verloren. (W. Z. B.)

Ein neuer Oberkommissar für Südafrika.

London, 13. Nov. Das Neuland-Bureau meldet aus Kapstadt vom 11. d. Mts.: Der frühere Premierminister der Kapkolonie Schreiner ist zum Oberkommissar für Südafrika in London ernannt worden. (W. Z. B.)

Die englische Arbeiterpartei.

London, 13. November. Das Unterhaus hat die Adresse auf die Exonerate angenommen. — Der neue Führer der Arbeiterpartei, Henderson, wies dabei auf die Einigkeit aller Gesellschaften hin und sagte, seine Partei werde alles tun, um die Einigkeit bis zum Ende der gegenwärtigen großen Kräfte zu erhalten. Die gesamte Arbeiterpartei sei mit der Regierung einig. Trotz des früheren Beschlusses bleibe jetzt keine andere Wahl für die Nation, als den Krieg zu schließen bis zu einem befriedigenden Ende fortzuführen. Die Dauer des künftigen Friedens hängt von der Vollständigkeit des Sieges ab. Die Arbeiterpartei werde fortsetzen, die Regierung über alles zu unterstützen, in der Erwartung, daß diese ihre übernehmene Aufgabe bis zu dem von allen gewünschten Ergebnis durchführen werde.

Englische Frauen in Aachen für die deutschen Gefangenen in England.

Nach einer englischen Frauen haben eine Eingabe nach London gesandt, in der es heißt: Die in Aachen lebenden britischen Frauen richten die dringende Bitte an die britische Regierung, die deutschen und österreichischen Zivilgefangenen, denen sie nicht verdränglich sind, auf freien Fuß zu setzen und den Inhaftierten eine der britischen Nation würdige Unterkunft zu sichern. Ausgehenden fragen sie, was mit den Frauen und Kindern der jetzt in Deutschland inhaftierten Briten geschehen soll, da sie ihrer Ernährer beraubt und der Gnade oder Langade der deutschen Regierung oder Privatpersonen ausgeliefert sind. Die englischen Frauen in Aachen möchten der britischen Regierung unterbreiten, daß sie bisher von der deutschen Regierung mit der größten Schonung und Rücksicht behandelt wurden, wie es dieser großen und starken Nation würdig war. Wie es aber die deutsche Regierung jetzt für richtig erachtet, mit uns zu verfahren, nachdem die traurigen Auslagen von deutschen Zivilgefangenen aus England eingetroffen sind, muß abgemeldet werden. (W. Z. B.)

Menschenwürdige Behandlung Deutscher in Frankreich.

Aus zahlreichen Bernehmungen deutscher Zivilgefangener, die auf der Reichsübernahmestation eingetroffen sind, läßt sich, nach der „Rein. Ztg.“, das umfassende Urteil feststellen, daß die Unterbringung und Verpflegung fast aller Zivilgefangener in Frankreich menschenwürdig, teilweise sogar skandalös war. Besonders schwerwiegend sind die von zahlreichen Verstorbenen befundenen Einreichungen deutscher jugendlicher Zivilgefangener in die Fremdenlegion nach vorheriger Anwendung bestimmter Zwangsmittel, wie Hunger, Einperrung, Mißhandlung usw. Auch Mißhandlungen anderer Deutscher werden bestimmt befunden. Erkrankungen durch ekelerregende Speisen sind häufig.

Für Keijen nach aus Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Der Generalgouverneur erließ zur Regelung des Rahmens Grundzüge, die in Übereinstimmung mit den Beratungen des Kriegsministers vom 22. Oktober n. a. anordnen: Für den Einlaß aus Deutschland und die Durchreise durch Belgien haben deutlich Reisende einen Militärausweis, Zivilbeamte einen befähigenden Personalausweis, Privatpersonen einen Reiseausweis des stellvertretenden Generalgouverneurs bei sich zu führen, das für jeden Reisenden oder Aufenthaltsgeld zuzahlung ist. Für die Rückreise von Belgien nach Deutschland genügt der genannte Personalausweis. Mißbräuche in Operations- und Einsatzgebieten der deutschen Armee werden nur von den für dieses Gebiet zuständigen Dienststellen erteilt werden. Als solches Gebiet zumal kurzzeit im wesentlichen das Gebiet westlich der Eisenbahnlinie Antwerpen-Brüssel-Mons, sowie das Gebiet südlich der Linien Aachen-Göhen-Norvenne in Betracht. Von Deutschland herkommende Privatkraftfahrzeuge müssen sich so reichlich mit Vorkraftstoff und Berechtigung versehen, daß sie nicht gezwungen sind, die Depots des Generalgouverneurs in Anspruch zu nehmen. Empfangsberechtigt sind Privat-Kraftfahrzeuge in Belgien im allgemeinen nur, wenn für sie ein Erlaubnisbescheinigung ausgestellt ist. Fahrtauglichkeitsbescheinigungen sind für Belgien unter allen Umständen erforderlich. Sie können von den Militärbehörden und den Kreisbüros an einmaliger Fahrt bis zum eig. des nächsten Militärkommandos Belgien, Kreisbüros ausgestellt werden. Bezüglich des Militärkommandos stellt in besonders dringlichen, im militärischen oder öffentlichen Interesse liegenden Fällen Erlaubnis für das ganze Gebiet des Generalgouverneurs aus. (W. Z. B.)

Belebende Postkarten aus den deutschen Kaiser.

Wien, 13. Nov. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, daß die Postkarte die Postkarte in einigen Käden in Genf an Anordnung der Militärbehörde Postkarten, die einen für Kaiser Wilhelm belebenden Charakter tragen. (W. Z. B.)

Für jetzt und für die Zukunft.

Berlin, 13. Nov. In den letzten Tagen ist verhandelt worden, Stände von deutschen Reichsanleihen, die mit englischen Stempel versehen waren, aus der Schweiz hier zum Verkauf zu bringen. Wegen der englischen Stempelung besteht die Vermutung, daß diese Stände aus dem feindlichen Ausland kommen. Die Reichsanleihe hat infolgedessen erklärt, daß sie nicht mehr in der Form, die aus dem feindlichen Ausland kommen.

Deutsches Reich.

Beileidsdringung des Kaisers an Staatssekretär Dr. Delbrück.

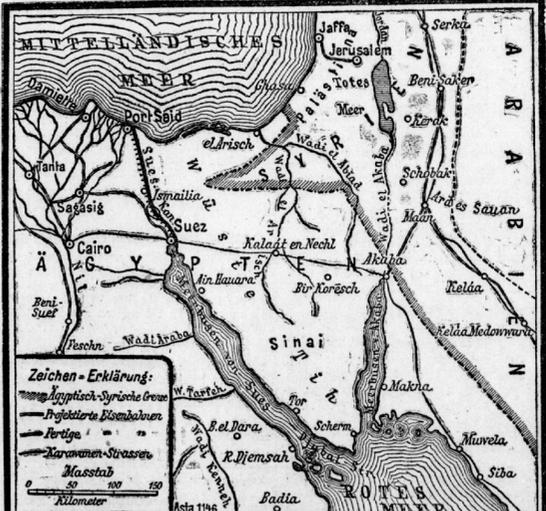
Berlin, 13. Nov. Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück anlässlich des Ablebens seiner Gattin folgendes Telegramm gerichtet: Zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Heimgang Ihrer Gattin betroffen hat, erlaube ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus Gott der Herr tröste Sie und die Ihrigen und schenke Ihnen Kraft, die schmerzliche Bewältigung neben der großen Würde Ihrer für das Vaterland so erproblichen Arbeit zu tragen.

Gefährdet die Militärführer nicht.

Berlin, 13. November. (Amtlich.) In einzelnen Landes-teilen sind deutsche Militärführer wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden. In einem Brief des Ministers des Innern wird vor solchen Ausfälleungen gewarnt und auf die Strafbarkeit einer solchen unbefonnenen Handlungsweise hingewiesen. (W. Z. B.)

Das Deutsches Reich in den Vereinigten Staaten.

Bei der Feier des „Deutschen Tages“ in New-York hat Herr Gajo Hans Hinrichs den Deutschen Interlass ausführend die Wahrheit gesagt. Wir geben einen Teil seiner Rede nach dem „Deutschen Journal“ in New-York in folgendem wieder: Durch die Weltgeschichte brandet ein Sturm, so gewaltig, so erschütternd, wie ihn die Menschheit seit Jahrhunderten, seit Jahrhunderten, ja vielleicht nie vernommen hat. Was ihm fieber in dem Wulst der Zeit Was wir wohl seit Jahren befürchtet, aber als unvermeidlich nie glauben konnten, ist zum blutigen Scheitern geworden: Sie wollen Deutschland zerschellen und zerstückeln, unter gleichem Deutschland, dort und hinter der höchsten Kultur, die die Welt noch nie gesehen hat. Schmach, ewige Schmach auf solchen Unternehmungen! Sieg, glorreicher Sieg in deutschem Eisen, an dem sie sich alle die Jahre arbeiten werden. Das ist unser heiligster Wunsch, das ist unser höchstes Gebot. Weil wir Deutschland in der Stunde seiner bittersten Not zu helfen, wie wir es in der Stunde seiner höchsten Blüte bereits haben, darum feiern wir den deutschen Tag! Der Deutsche Tag! Er sollte mit Not in den Kalender eingeschrieben sein, ein Tag im Jahre, wo wir alle, die zu dem Bau dieses großen Staatesgebildes beigetragen haben und weiter beitragen werden, Abrechnung mit uns selber halten als Schulden wie als Güter dieser unsterblichen Heimat. Sie sollte die den letzten Konsumverderb in Händen. Wer sind die Völker, nennt die Namen jener 33 Millionen, die über Meer nach hier kamen? Ein Drittel von ihnen alle waren Deutsche und Oesterreicher, 11 Millionen gegen 2 1/2 Millionen Russen, gegen 2 1/2 Millionen Engländer, gegen inappre 300 000 Franzosen. Und von diesen Deutschen schürten 60 1/2 Prozent der neuen Heimat den Treiben, bei weitem der höchste Naturalisierungsprozent aller Einwanderer. Und weiter! Wissen Sie, daß Friedrich der Große als erster Monarch die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannte, bereits Friedrich, der Frankreich Frieden bot, falls es die modernste amerikanische Kolonien gegen England's Despotismus unterstützen würde? Wo bleiben ferner die Erinnerungen an jene



Karte zum Einmarsch türkischer Truppen in Ägypten.

Nachdem die Türken die ägyptische Grenze überschritten hatten, haben sie Scheich Sor und die Festungen von Elaris erobert. Den Engländern wurden vier Feldgeschütze und Telegraphenmaterial abgenommen. Elaris ist infolge einer kleineren Schar an der Küste des Mittelmeeres, an der Nordküste der Sinaihalbinsel. Die Entfernung von dort bis Wort Saib beträgt noch 150 Kilometer.

